

Projekt Nr. 73:

Antrag zur Überarbeitung

Architektur/Landschaftsarchitektur:

Elia Malevez, dipl. Arch. FH
Wibergliweg 4, 6060 Sarnen
Mitarbeit: Jara Malevez

Kunst/Umgebungsgestaltung:

pengpeng | Klaus Fromherz,
Hinter Emmenweid 9, 6020 Emmenmatt
Martin Geel, Lutherhöhe 24,
D-22761 Hamburg

Kostenplanung:

Mai Architektur GmbH, Urs Rölli,
Vonmattstrasse 32a, 6003 Luzern

Gebäudetechnik:

Prof. Kurt Hildebrand, Hochschule
Luzern, Fachbereich Technik &
Architektur, Islisberg

Gastroplanung:

Michael Hölzl, Berlin (D)

Holzbau:

Hans-Heini Gasser, Lungern

ZEITGEIST

Die Verfassenden des Projekts «Zeitgeist» entscheiden sich mit ihrer Auswahl des Bauplatzes für das neue Kioskgebäude, die Gebäudereihe entlang der Seestrasse sowohl städtebaulich als auch bautypologisch zu ergänzen. Völlig selbstverständlich schliesst das Projekt die Lücke zwischen den Garderobengebäuden und dem Kleinkinderbad.

Ein einfacher hell gestrichener Holzständerbau umschreibt eine grosszügige Halle, in der ein lineares Thekenelement einerseits und freistehende Angebotsinseln andererseits die beiden Gastrokonzepte Free-Flow und On-Line miteinander verschmelzen lässt. Zur Trennung zwischen Aussen- und Innenraum und als Filterelement fungiert ein Holzrautengitter, das in einen geschlossenen Sockel- und Brüstungsbereich übergeht. Somit braucht es keine Fenster und die Stimmung einer grossen Gartenlaube unterstreicht die sommerliche Freizeitatmosphäre. Ein fliegengitterartiges, innenseitig angebrachtes textiles Netz schützt vor Regen und Insekten. Feldbreite Holzrollläden, aussenseitig montiert, erlauben das Gebäude ausserhalb der Badesaison wintertauglich zu schliessen. Brüstungsbegleitende Sitzbänke bieten über das ganze Jahr die Möglichkeit, unter dem grosszügigen Pavillondach zu sitzen und vom eventuell noch geöffneten Aussencounter zu profitieren. Die dienenden Räume sind hin zur Seestrasse angeordnet und garantieren eine problemlose Anlieferung.

Der ganze Grundriss ist einfach und dienlich und gewährt einen reibungslosen betrieblichen Ablauf. Zu überlegen ist, wie der Aussencounter räumlich abgegrenzt werden kann für die Jahreszeiten, wo der restliche Betrieb geschlossen ist.

Die Aussenraumflächen sind sinnvoll und unaufgeregt gestaltet und gewähren einen guten Aufenthalt, sei es unter dem Vordach oder im Schatten der grossen Bäume.

Das Kunst am Bau Projekt schlägt vor, am alten Standort des heutigen Kiosks nach dessen Abbruch ein Lavabo aus der Frauentoilette mit dazugehöriger gekachelter Rückwand und vorgelagertem Fliesenbodenstück stehen zu lassen. Dies als Erinnerung an den entfernten Bau, als Wasserstelle und als Verweis auf Marcel Duchamps legendäre «Fountain», einem ins Museum transferierten Urinoir, das als «readymade» den Weg in die Kunst und Kunstgeschichte gefunden hatte. Das bei diesem Projekt zurückgebliebene Lavabo soll in Anlehnung daran «Fountain» heissen, aber mit angehängtem «e» am Schluss, da weiblich und aus der Frauentoilette stammend.

Die an sich schöne und vielschichtige Idee ist in ihrer jetzigen Form der Umsetzung zu zögerlich und für Besucherinnen und Besucher der Badeanstalt kaum nachvollziehbar. Arbeitete



Visualisierung

Duchamp präzise mit dem Objekt- und Kontexttransfer so fehlt hier diese Komponente. Von daher ist die Anlehnung an Duchamp wohl ein Missverständnis.

Es müsste überlegt werden, ob nicht viel eher der Gedanke des Relikts als derjenige des «readymades» verfolgt werden müsste. Generell wäre eine wesentlich radikalere und aggressivere Umsetzung wohl nötig, um der Idee die notwendige künstlerische Kraft zu geben.

Zusammenfassend handelt es sich beim ganzen Projekt um einen guten und stimmungsvollen Vorschlag. Der Kioskpavillon ist fein gedacht und ebenso ausgearbeitet. Die angewandten Mittel und die unprätentiöse Umsetzung entsprechen dem Charakter der ganzen Badeanlage. Analogien zum Bestehenden lassen aber eine gewisse architektonische Selbstständigkeit vermissen, Elemente wie z.B. die Bughölzer des Vordaches ergeben statisch so keinen Sinn und erscheinen als unnötiges formales Zitat. Die frei ausgestreuten Umziehkabinen sind für den Betrieb nicht möglich und wirken in ihrer Platzierung unmotiviert.